

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 50.

Sonntag den 16. Dezember 1917.

19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. Der Anzeiger kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1,20 Mk., incl. Bringerlohn. Für Landabonnenten 1,50 Mk., incl. Bringerlohn. Der Anzeiger ist bei den Postämtern oder bei den Verlegern zu beziehen. Der Anzeiger ist bei den Postämtern oder bei den Verlegern zu beziehen. Der Anzeiger ist bei den Postämtern oder bei den Verlegern zu beziehen.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Betr. Brieftauben.

Das stellv. Generalkommando nimmt Veranlassung, auf den hohen Wert der Brieftauben, die sich in den schweren Kämpfen der letzten Monate als Nachrichtenmittel ausgezeichnet bewährt haben, hinzuweisen. Der Bedarf der Heeresverwaltung an Brieftauben ist fortwährend ein starker.

Eine nennenswerte Schädigung der Saaten tritt durch Tauben nicht ein. Die Interessen des an der Aufzucht eines gesunden Nachwuchses an Brieftauben sind etwaigen kleineren wirtschaftlichen Benachteiligungen voranzusetzen. Demgemäß sind Taubensperren auf das Neueste einzuschränken.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 22. September 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 455) sind als gesetzliche Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet außer Kraft gesetzt worden.

Diese Verordnung wird wiederholt in Erinnerung gebracht und gleichzeitig im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Abschließen von Tauben aller Art — auch während etwaiger Taubensperren — verboten.

Zum Wiederholungsgebot gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft § 9d des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.)

Frankfurt a. M., den 14. November 1917.

Stellv. Generalkommando
18. Armee-Korps.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Hadamar, den 8. Dez. 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 5. Dezember 1917 beschlossen, bezüglich des Beginnens der Schonzeit für Wild- und Jagdhühner und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und wilde Enten es für das Jahr 1918 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1917,

Der Bezirksausschuß,

Bekanntmachung.

Betrifft Hafer.

Durch Verordnung vom 24. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1081) hat der Herr Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamts als Vertreter des Reichslandwirts auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtrindvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) eine besondere Lieferungsprämie für Hafer festgesetzt, und zwar

für Ablieferungen bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich 70 Mark für die Tonne.

für Ablieferungen bis zum 31. Januar 1918 einschließlich 30 Mark für die Tonne.

Die Lieferungsprämie von 70 Mark wird für alle bereits erfolgten Ablieferungen an die Reichsgetreidestelle und die Kommunalverbände nachbezahlt.

Die Frühbruschprämie von 60 Mark für die Tonne Hafer bleibt neben der Lieferungsprämie noch bis 31. Januar 1918 einschließlich bestehen und fällt dann vollständig weg.

Mit dem gleichen Tage fällt auch die Frühbruschprämie für Gerste weg.

Wegen der näheren Bestimmungen, insbesondere auch der Preisgestaltung bei Saathafer, verweisen wir auf die Verordnung, Berlin, den 26. November 1917.

Direktorium der Reichsgetreidestelle.

Dr. Wach.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Hadamar, den 15. Nov. 1917.

Der Bürgermeister

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Frankreichs Zustimmung.

Genf, 14. Dez. Eine Havasnote gibt bekannt, daß die Fortsetzung der russischen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen von Frankreich gebilligt wird, das um die Zulassung von Sondergesandten bei den Verhandlungen für die übrigen Verbündeten nachsuchte. Die Regierung werde in der Kammer die geeigneten Aufklärungen geben.

Rascher Friede.

„Das Lebensinteresse in Rußland“.

Genf, 14. Dez. Ein Havastelegramm vom Dienstag meldet aus Petersburg: Lenin hat der Volksvertretung den Antrag unterbreitet, der die Vollständigkeit Rußlands zum Eintritt in einen alle europäischen Mächte einschließenden Friedensvertrag. Der als baldigen Austausch der Kriegsgefangenen vorbereitet. Die „Prawda“ meldet, das Lebensinteresse Rußlands verlange, daß der Friedensschluß mit den Feinden mit oder ohne die Alliierten noch im Januar zustande komme.

Der abgebligte Buchanan.

Genf, 12. Dez. D.D.P. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg: Die „Prawda“ schreibt über die Rede Buchanans: Schöne Worte mit verwerflichem Gift. Rußland wünscht einen demokratischen Frieden, aber einen anderen als England. Der Zwied Englands ist angeblich die Demokratie, aber seine Mittel und Wege sind imperialistisch. Rußland will vorläufig Freiheit und Demokratie nur innerhalb seiner eigenen Grenzen entfalten. England kann das sel-

Das Wiebele.

Von H. Leugauer.

Nachdruck verboten.

Ein Seufzer entringt sich meiner Brust, wenn ich an Bertas engen Humpelrock, an den riesigen Hut mit den wallenden Straußfedern denke, der mit einer spießartigen langen Nadel auf dem tierischen Köpfchen in so gefährlicher Art geschnitten ist, falls er sich zu oder zu unvorsichtig heranzuwagen sollte.

Wie selten das alles war und wie häßlich.

Sicher schrieb auch diese langen, spitzen Stiehnadeln die Mode vor! . . . Ich will gar nicht mehr daran denken.

Was einem doch alles einfällt, wenn man so unbeschäftigt im Walde herumstreift! . . .

Ich bin froh, daß es Herrn Jules wieder besser geht.

„In einigen Tagen darf er ausgehen, und dann wird er zu mir kommen und mir seine Geschichte zu Ende erzählen.“

Heute ist ein prachtvoller Tag!

Fast schon etwas herblich, aber der Himmel noch tief blau, die Luft so erquickend frisch und rein, der Wald so duffig geheimnisvoll rauschend als wollte er uns seine Märchen erzählen.

Vielleicht hat das Herrn Jules veranlaßt, mich bitten zu lassen, am Nachmittag mit ihm zum Walde zu gehen.

Und nun sitze ich mit Herrn Jules am Wal-

desrand auf derselben weisbalanzenden Birkenbank, die sein Lieblingsplätzchen ist und unweit deren ich ihn einstens in Ohnmacht liegend fand.

Und Herr Jules schaut wie trunken in die Ferne, als sähe er eine himmlische Erscheinung hinter den Tannen austreten, und über sein bleiches, von Krankheit und Leid verwüstetes Gesicht breitet sich ein seliger Schein, ein Abglanz jenes kurzen Liebesglückes, das er einst empfunden haben mußte.

„Monsieur . . . oh, Monsieur . . . sie hieß Rina,“

Dann ergriff er mit zitternden Fingern meine Rechte und fuhr fort:

„Mein süßes, holdes Weib . . . mein Wiebele.“

„Monsieur ist noch nicht verheiratet . . . nein, aber verliebt vielleicht?“

Ich nickte etwas verlegen.

„Nun, dann kann sich Monsieur auch einen Begriff machen von unserem Glück.“

Wie die Kinder lebten wir zusammen, ja wie glückliche Kinder.

Wir dachten an gar nichts, wir waren so unbeschreiblich zufrieden mit der Gegenwart.

„O, wie schön das ist!“

Immer lachen und singen und scherzen um sich immer Küsse und Rosenvorte.

Mein Wiebele war zärtlich wie ein Täubchen und ebenso sanft.

„Jules“, sagte sie oft, „du bist doch der beste Mensch auf der Welt . . . und wie ich dich liebe, noch niemals hat eine Frau ihren Mann so

geliebt, wie ich dich!“

Und dann setzte sie sich auf meine Knie, aufte mir den Bart nach Rinderart und frug mich, ob mein Wiebele auch das schönste des Städtchens sein sollte.

Natürlich wollt ich das haben.

„Dann, Jules“, sagte sie . . . „mußt du mir das gleiche himmelblaue Kleidchen kaufen wie Susanna es hat.“

Ich denke es würde mich ebenso reizend kleiden wie sie.“

Und als sie dann das selbe Kleidchen erhalten hatte wie unsere Nachbarin, da verfinsterte sich ihr liebes Engelsgesichtchen plötzlich wieder.

„Jules“, sagte mein Wiebele traurig, du siehst doch auch, daß mir das Kleid nicht steht?“

„Das Kleid macht nicht die richtigen Falten.“

Und plötzlich schlang sie die zarten Arme um meinen Hals und küßte mich glühend.

„Jules!“ rief sie, „nun weiß ich, warum mir das Kleidchen nicht paßt . . . ich habe keinen feinen Jupon . . . kein Spitzenunterrocklein, wie Susanna es trägt.“

Das mußt du mir auch noch kaufen . . . oder besser noch von Paris kommen lassen.“

Herr Jules schwieg einen Augenblick lang und strich sich mit der Hand über die Stirn.

Dann fuhr er fort:

„Ja, wahrhaftig, Monsieur, ich hätte nie geglaubt, wie so spiessig das Heiraten sein könne, und was so ein zartes, kleines Wiebele alles nötig habe.“

be bezüglich Irlands und Indien tun, und den natürlichen Gang der Dinge in Deutschland abwarten. England sucht Rußland durch diesen Schachzug Buchanan's nochmals vor seinen imperialistischen Wagen zu spannen, aber wir haben genug davon.

Finnland scheidet aus.

Genf, 13. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Helsingfors: Der alle finnische Landtag hat den Antrag der Regierung angenommen, der das Ausscheiden Finnlands aus der Reihe der Kriegsführenden und damit die Neutralität Finnlands zu beiden Kriegsführenden erklärt.

Rumänische Friedenssehnsucht.

Genf, 13. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Jassy. An der ganzen rumänischen Front hat die Bildung maximalistischer Soldatenausschüsse begonnen. Die Regierung ist machtlos gegenüber den Bewegungen, die im Heere einen sofortigen Frieden um jeden Preis anstreben.

Mexiko.

Haag, 12. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Der Zustand in Mexiko wird immer ernster. Carranza habe drei Generale ausgesandt, um die Leitung des Petroleumbezirks vom Tampica dem General Polaris, der dort den Befehl führt abzunehmen.

Verschoene Mobilmachung

in Griechenland.

Büch, 13. Dez. Das „Secolo“ meldet aus Athen: Die Mobilmachung des gesamten griechischen Heeres ist verschoben worden. Der griechische Ministerrat hat sich in einer Denkschrift an die Ententesandten dahin ausgesprochen, daß er eine Mobilmachung des griechischen Heeres von der vorherigen Zustimmung der griechischen Kammer abhängig machen müsse. Die griechische Kammer tritt voraussichtlich in der zweiten Januarwoche zu einer kurzen außerordentlichen Tagung zusammen.

35000 Tonnen.

Berlin, 13. Dez. W. B. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitän Leutnant Jek, hat neuerdings im Sperrgebiet um England 35000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein sehr roher Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße Dampfer, von denen einer durch vier Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Tankdampfer.

Die russischen Auslandsanleihen.

Bern, 12. Dez. D. D. P. Nach der französischen Presse enthält der Artikel der „Pravda“ über die Ungültigkeitserklärung der Auslandsanleihen Rußlands die Bemerkung, daß diese Maßnahme gerecht, notwendig und angebracht sei.

Meine Mutter war trotz ihres Reichtums eine einfache geblieben. Sie trug Kleider aus Wolle und Unterzeug aus Barchent.

Aber das Bibele... mein Bibele, mußte alles aus Seide und Spitzen haben. Und diese Bänder und Blumen und Hüthen und Stiefelchen, die ich anschaffen mußte. Ein kleines Vermögen machte es aus.

Aber ich tat alles so gerne... jedes auch das schwerste Opfer, hätte ich ihr mit tausend Freunden gebracht.

Sie brannte später mit einem andern durch.

In der folgenden Nacht ist Herr Jules sanft entschlafen, nachdem abermals ein heftiger Blutsturz vorangegangen war.

Zwei Wochen später war ich auch wieder bei meiner Mutter und suchte Berta auf der Eisenbahn.

Ich umgehe die Eisenbahn, und spähe nach den später Kommenden.

Rings um den Weiher stehen dicht beschnittene Büsche, und einige Töhlen schreien fröhlich vor mir her.

Am Rande, etwas versteckt, ist eine niedere alte Bretterhütte und von innen heraus tönt Lachen und Plaudern.

Ich blicke durch das kleine, offene glaslose Fenster hinein und mein Herz steht fast still vor freudigem Schrecken.

Auf einer Holzbank sitzt Berta und läßt sich eben von einem kleinen Jungen die Schlittschuhe anschauen.

Wie wunderbar schön sie aussieht mitten vor Räl-

Die Frage müsse im künftigen Friedensvertrage geregelt werden. Die französische Presse erklärt dazu, es handle sich um einen Cypressungsvertrag gegenüber den Alliierten.

Geheimtugungen in Rom.

Bern, 12. Dez. W. B. „Tribuna“ bestätigt, daß die italienische Kammer zu einigen Geheimtugungen zusammentritt. Die Union Parlamentarische heute eine Volltugung ein.

45 Milliarden Lire Kriegsschulden.

Bern, 13. Dez. W. B. Die italienischen Kriegsschulden betragen am 30. September 1917 fast 26 Milliarden Lire, heute dürften sie sich auf 30 Milliarden belaufen, wodurch die Gesamtschuld Italiens, die bei Kriegseintritt 15 Milliarden betrug, auf 45 Milliarden steigt. Das italienische Nationalvermögen wird auf 75 bis höchstens 100 Milliarden Lire geschätzt.

Eine internationale Flotte.

Haag, 12. Dez. Aus Washington wird berichtet: Der amerikanische Marinesekretär Daniels schlägt vor, nach Schluß des Krieges eine internationale Flotte zu bilden, an der sich jeder Staat nach Maßgabe seiner Finanzkraft beteiligen soll. Die Vereinigten Staaten seien bereit, diesen Plan auf der Friedenskonferenz zu unterstützen.

Frankreichs Ungüte.

Genf, 13. Dez. Herve fordert in der „Victoire“ ohne von der Zensur behindert zu werden, die baldige Rückberufung der nach Italien entsandten Hilfskräfte an die französisch-englische Front, da die Gefahr im Westen nach Eintritt der Waffenruhe im Osten drohend geworden sei und alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Aeußerste an Widerstandskraft aus Frankreich herauszuholen. Die übrigen Pariser Blätter erschöpfen sich in phantastischen Schilderungen über die angeblichen Verstärkungen des Gegners und die mutmaßlichen Angriffsabsichten des Feindes gegen Frankreich.

Ein Segefecht im Brandesund?

Hongesund, 13. Dez. W. B. Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern war eine mehrstündige Kanonade westlich von Rtsire hörbar, am stärksten von 1 bis 2 Uhr nachmittags im Brandesund. Zwischen Hongesund und Vrrgen traf ein stark beschädigter englischer Torpedojäger ein. Einzelheiten fehlen.

Sibirien.

Schweizer Grenze, 13. Dez. Pariser Blätter melden aus Stockholm: Die sibirische, selbstständige Regierung hat sich vollständig gebildet. Das Justizministerium wurde Kerenko angeboten. Die Regierungen der vier Gouvernements Ufa, Perm, Orenburg und Samara haben amtlich ihre Unabhängigkeit erklärt.

te geröteten, frischen Wangen, den blühenden Augen, dem feinen Pelzpaletot und dem kleinen Pelzmütchen, das etwas schief und ledig auf dem reichen Lockenhaar sitzt!

Berta gegenüber steht ihre Freundin Irma, ein großes, schlankes, dunkelhaariges Fräulein, das mir aber nie sehr sympathisch war.

Irma erzählte eben von der Verlobung eine ihrer Bekannten.

Beide Mädchen lichern und lachen dabei, wie es mir scheint, etwas boshaft, oder doch voll Spott.

„Sie ist ja ein Gänschen, wie es im Buche steht, höre ich jetzt Irmas laute Stimme herüberbringen. „Aber er... er ist ein ganz lieber Kerl.“

Was sein... nur etwas arg dumm kommt er mir vor, was war bei Männern einen Vorzug sein soll“, antwortet Berta schnippisch.

„Hübsch ist er auch; diesen schönen Mund, diese tadellosen Zähne das natürlich gelockte Haar und den festen Schnurrbart. Schon deswegen könnte er mir gefallen. Außerdem ist er auch sehr brav, solid, bürgerlich, tugendhaft“, lobt Irma.

Da lacht Berta scharf und silberhell auf.

„Ich mache mir aber nichts aus Schönheit, und Tugend. Pikant und amüsant muß ein Mann sein, und das nötige Geld muß er aufbringen können, denn das Vergnügen ist in meinem Leben die Hauptsache. Den Rocköffel lasse ich neiblos die anderen schwingen.“

Dann stehen beide Mädchen auf, Berta wirft

Jerusalem.

Wien, 12. Dez. W. B. Im Heeresauschuß der österreichischen Delegation machte der Kriegsmminister v. Stöger Steiner vertrauliche Mitteilungen über den Abschluß des Waffenstillstandes. Auf eine Anfrage über das Schicksal der Stadt Jerusalem erklärten der Minister, aus den bisherigen Meldungen gehe hervor, daß die Einnahme Jerusalems kampflos erfolgte und die Stadt keinen Schaden erlitten hat. Nach den Versicherungen des osmanischen Heeresleitung seien mutwillige Beschädigungen ausgeschlossen. Die türkische Stellung westlich von Jerusalem sei in der Nacht zum 9. 12. überrumpelt worden, worauf die Türken ostwärts in die Stadt zurückzogen. Jerusalem solle nunmehr außerhalb des Kampfgebietes liegen.

Die höchsten Verlustziffern.

Rotterdam, 13. Dez. Nach der „Daily Mail“ vom letzten Dienstag stellen die englischen Schiffverluste durch U-Boote in der ersten Dezemberwoche die höchsten Verlustziffern seit drei Monaten dar.

Caillaux wird abrechnen.

Genf, 13. Dez. Caillaux ließ im „Petit Journal“ erklären, er werde die gegen ihn und seine Freunde angezettelte Verschwörung in der Kammer gründlich zu erledigen wissen. Caillaux wird in der Kammer Sitzung das Wort ergreifen. Die „Humanite“ sagt: Clemenceau spiele um seinen und des Präsidenten Kopf. Caillaux Auslieferung an die Militärbehörden würde den Zustand der Pariser Anwaltschaft zur Folge haben. Aber an diese Möglichkeit sei bei den klaren gesetzlichen Bestimmungen, die nur eine Verurteilung Caillaux durch den Staatsgerichtshof zuließen, nicht zu denken.

Italiens Not.

Lugano, 12. Dez. D. D. P. Ein vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichter ausführlicher Auszug aus den Erklärungen Nittis in der Chicagoer „Daily News“ besagt, daß die Hilfe der Alliierten für Italien sich für die Alliierten selbst als durchaus nötig darstelle. Deutschland habe als nächstes Ziel die Niederwerfung Italiens im Auge gefaßt. Aber die Hilfe müsse schnell kommen. Statt der 550000 Mann in einem Jahre sollten die Alliierten 500000 Mann in zweieinhalb Monaten schicken. Vor allem brauche Italien Kanonen und Munition und ferner Kohlen und Brot. Die Bevölkerung keines der Länder der Entente leide so viel, wie das italienische Volk. Italien wird niemals ein Hindernis für den Frieden sein. Es wird den Frieden mit Begeisterung begrüßen, aber es wird nur einen Frieden nach den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit verstehen.

Die Katastrophe in Salisaz

Bern, 12. Dez. D. D. P. Laut „Petit Par-

dem Anaben eine Münze zu.

Irma droht ihr schelmisch mit dem Finger. „Aber solche frivole Ansichten, wie du hast, Berta!“

„Nur dir“ gegenüber bin ich so offenerzig: kommt einmal ein heitersfähiger Mann in meine Nähe, dann weiß ich schon wieder das brave sittliche Jungfräulein zu spielen.“

„Und wenn du ihn glücklich eingefangen hast, du Böse, Gefährliche?“

„Das lasse dann nur meine Sorge sein, Kind mir geht es niemals schlecht bei meinem gesunden Egoismus, höchstens dem anderen.“

Noch ein Lachen und Nichern, und fort sind die beiden.

Ich weiß nicht mehr, wie lang ich so astand, an die Bretterwand gelehnt, von den Bächen gut verdeckt.

Wie von einem Keulenschlage getroffen, fühlte ich mich zerschlagen und elend.

Mein Herz pochte ungestüm, in meinem Kopfe rauschte das Blut und verursachte mir Schwindel.

Ein Knacken in den Aesten erschreckt mich und ruft mich die Wirklichkeit zurück. Meine Hände haben einen Zweig als Stütze erfaßt und ihn zerbrochen, zerbrochen wie das Götterbild, das ich auf den Altar meines Herzens gestellt, und das nun in den Staub herabgesunken und zerschellt ist.

Stundenlang noch irre ich querselbein umher und eile bei Anbruch der Nacht kehre ich müd und gebrochen heim.

ken, übersteigt die Zahl der Todesopfer in Halifax die Zahl 2000 um ein Bedeutendes.

Einheitsbrot in Amerika.

Kopenhagen, 14. Dezember, W. B. Das „Eft rabladet“ berichtet aus Kristiania, Reisende, die aus Amerika hier eingetroffen sind, erklärten, daß von Neujahr an in Amerika ein Einheitsbrot aus der Mischung von Reis und Weizen eingeführt wird, da ein großer Weizenmangel bestehe. Auch in anderen Gebieten mache sich der Krieg in Amerika immer mehr fühlbar, namentlich herrsche ein starker Kartoffelmangel, da mit Kartoffeln ausgebeutete Spekulationen getrieben würden.

Die Explosion in Halifax.

Amsterdam, 11. Dez. Die Times melden aus New York: In Halifax sind sechs Hafendämme vernichtet worden. Von 550 Kindern, die während der Explosion in einer Schule waren, sind nur sieben dem Tode entronnen.

3 Dampfer 1 Segler.

Berlin, 15. Dez. (W. B. Amtl.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings drei Dampfer und einen Segler vernichtet, und zwar den englischen Dampfer „Cliona“ mit Hafer, den englischen Schoner „Conovium“ mit Grubenholz, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der rumänische Hof fluchtbereit.

Aus dem Haag, 11. Dez. (D. D. P.) „Daily Mail“ meldet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rußland sollen der König von Rumänien und der königliche Hof im Begriff stehen, das rumänische Hauptquartier zu verlassen. Von anderer Seite verlautet, daß sie das Hauptquartier bereits verlassen hätten. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier bereits fluchtartige Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden. Wie man hört, sind starke maximalistische Streitkräfte nach Jassy unterwegs.

Immer neue Verhaftungen.

Schweizer Grenze, 12. Dez. Das „Secolo“ meldet, daß in Rom noch weitere Verhaftungen vorgenommen wurden, deren Ursache die Zensur nicht zu veröffentlichen gestattet. Italienischen Blättern zufolge ist der Sekretär der sozialistischen Partei in Mailand verhaftet worden. Auch ein Schriftleiter des „Avanti“, ein gewisser Storti, wird von den Gerichtsbehörden gesucht. Man sagt, die Gerichtsbehörden hätten Beweise von einer Vereinigung zur Begünstigung der Fahnenflucht in Händen.

Postbefehl gegen Kerenfski.

Basel, 12. Dez. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Das Justizamt bestätigt,

te den Haftbefehl gegen Kerenfski wegen Fortsetzung des Krieges auf Grund aufgehobener Geheimverträge.

Ein englisches Luftschiff vernichtet.

Berlin, 15. Dez. S. B. (Amtl.) Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant z. S. Christiansen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Hoofden am 11. Dezember, vormittags, das englische Luftschiff „C. 270“ vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Lokales.

* **Hadamar**, 15. Dez. Die Zweimarkstücke gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einführung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Bis zum 1. Juli 1918 werden die Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehenskassenscheine umgetauscht.

* **Hadamar**, 15. Dez. Herr Schneidermeister Heinrich Pott kaufte einen unterhalb dem Galgenberg, dem Bäckermeister Wilh. Tripp zu Hofheim gehörigen 80 Ruthen großen Acker, die Mutter zu 18 Mk.

* **Hadamar**, 15. Dez. Der Vorstand des Nassauischen Städtetags hat für 19. Dezember eine Sitzung des Nassauischen Städtetags nach Frankfurt a. M. einberufen zur Besprechung dringender Fragen der Nahrungsmittelversorgung der Städte des Reg. Bezirks Wiesbaden.

Unsere Stadt wird durch Herrn Bürgermeister Dr. Decher vertreten sein.

* **Hadamar**, 15. Dez. Morgen, Sonntag den 16. Dez. abends 8 Uhr findet im Saalbau Duchscherer eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, zu deren Besuch freundlichst eingeladen wird.

* **Hadamar**, 15. Dez. Durch Verfügung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) sind die Schalterdienststunden des Postamts vom 15. 12. ab auf 8—12 vorm. und 2 einhalb—6 nachmittags festgesetzt worden.

* **Niederzuzheim**, 15. Dez. Bei der am Montag stattgefundenen Jagdverpachtung blieb Herr Fabrikbesitzer Johann Hartmann, Dülken Rhld. mit M. 1850 bestbietender. Im Interesse der Gemeinde wird wie verlautet eine nochmalige Verpachtung stattfinden.

* **Obertiefenbach**, 14. Dez. Der Bizefeldwebel Wilh. Habel von hier wurde zum Offizier Stellvertreter ernannt.

Vermischtes.

Preise für Kunsthonig.

Die Erhöhung der Zuckerpreise und die bedeutende Steigerung der allgemeinen Betriebskosten, insbesondere der Kosten des Verpackungsmaterials, haben eine Neuregelung der Kunsthonigpreise erforderlich gemacht. Der Kleinhandelspreis beträgt bei Abgabe in Paketen bis 1 kg A. ingewicht 75 Pfg.

Der Feldpostverkehr zu Weihnachten.

Es bestehen noch immer Unklarheiten über die Möglichkeit der Versendung von Weihnachtspaketen und Päckchen ins Feld. Zur Aufklärung mag daher folgende Zusammenstellung dienen. Es werden nicht angenommen und befördert: Vom 5. — 22. Dezember: Pakete und Päckchen an deutsche Kriegsgefangenen im Ausland. Vom 5. — 25. Dezember: Privatpakete ins Feld von einhalb—10 Kilo. Vom 15. — 24. Dezember: Privatbriefsendungen im Gewicht von 50—500 Gramm (Feldpostpäckchen) an Heeresangehörige, und zwar ohne Unterschied ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Inlande befindlichen Truppen gerichtet sind. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr wie im Vorjahr für die Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar ein.

Ein falscher Oberleutnant als „Postkassenrevisor“.

Auf dem Postamt der bekannten Innsbrucker Vorortes Wilten erschien dieser Tage ein angeblicher Oberleutnant mit einer Militärpatrouille und forderte die Aushändigung aller eingelieferten Geldbeutel. Der Postmeister verweigerte indessen die Uebergabe und rettete dadurch der Post den Betrag von 131 700 Kronen, der sich in den Beuteln befand. Wie sich nämlich herausstellte, war der Oberleutnant kein Offizier, sondern ein Schwindler, der nach bekannten Mustern arbeiten wollte.

Betr. den Verkauf von Lebensmitteln.

In der kommenden Woche gelangen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Gries und Graupen zur Ausgabe.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, sich bis spätestens heute Abend in einem der Geschäfte für den Bezug derselben anzumelden.

Die Kaufleute haben die namentlichen Listen mit der Zahl der Familienangehörigen bis spätestens Samstag Mittag 12 Uhr auf dem Rathause abzugeben, worauf die Zuteilung der Waren am nächsten Montag erfolgt.

Es entfallen auf den Kopf der Einwohnerschaft je 100 gr. Gleichzeitig ist in den Geschäften Raffeesatz u. Marmelade zu haben.

Städtisches Lebensmittelamt.

Das nennt die Zentraleinkaufsstelle Ersparung am Volksvermögen! Gerade das Gegenteil ist der Fall und ein Beweis das die Zentralisierung das Mark des Volkes zerfrisst, und dieselbe je eher desto besser verschwindet.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8 Uhr. Gymnasialgottesdienst 8½
Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

3. Advent.

Sonntag den 16. Dezember. 1917

10 Gottesdienst in Hadamar.

¼ Uhr Gottesdienst in Langendernach.

Die Kirchensammlung ist zum Besten des Zentralkaufschusses für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche bestimmt.

Tinte

Vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Hörter.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen

Mütterchen ist schon zu Bett gegangen, sie befand sich nicht ganz wohl an diesem Tage: ich suchte mein Zimmer auf, brenne aber die Lampe nicht an.

Einsam und allein sitze ich im Dunkel und grübele darüber nach, wie doch alles so ganz anders gekommen war, als ich dachte.

Und plötzlich steigt wie eine Vision die entzückende Gestalt des „Wibele“ vor meinem geistigen Auge auf.

Zierlich und fein, das schmale Gesichtchen mit den dunklen Feueraugen von hellgoldenen Locken umzittert, rafft sie das himmelblaue Kleidchen hoch, so daß der spitzenbesetzte seidene Jupon und die wunderniedlichen Stöckelschuhe sichtbar werden. Und sie wendet und dreht sich leicht und selbstgefällig wie ein Pfau und trippelt die Straße auf und ab. Ihre Blicke suchen jemanden, der sie beachtet, bewundert, vergöttert und dann sich zu Tode grämt, wenn ihre Baune es will, und sie ihm die schwerste Last des Lebens, die liebeleere Einsamkeit auflegen will.

Und das „Wibele“ lacht und nickt auch mir zu, winkt und lockt. . . Glaubst du es mir nicht. . . du Tor, das Leben ist ein Champagner-Schaum und eitel Lust und Freude ist es. . .

Nein, nein, tausendmal, nein!

Herr Zules hat es gesagt, und meine Mutter hat es mir vorgelebt;

Das Leben ist Pflichterfüllung, fester, zielbewusster Wille und Tat.

Und so werde ich denn abreisen und unverlobt meine neue Stellung antreten.

Wenn es mich aber einmal wieder gelüsten sollte, ans Freie zu denken dann bekomme ich dich recht, mein frommes Mütterlein, dann wird dein Sohn den Segen des Himmels und seinen Beistand erleben.

Die Vision des „Wibele“ aber ist daraufhin verschwunden!

Schluß.

Das Heringsgeschäft der Zentraleinkaufsgesellschaft.

Bei der gegenwärtigen Zuteilung von Heringen dürfte folgendes Schreiben interessieren, das der Koblenzer Zeitung von der bekannten dortigen Firma Robert Wäst zugegangen ist: „Im März vorigen Jahres hat ich persönlich der Zentraleinkaufsstelle 200000 Tonnen prima norwegische Vollheringe („Sloesuls“) zum Preise von 108 Mark die Tonne an. Trotzdem ich den Einkäufer auf die angesagte verschärfte Blockade der Engländer hinwies und ihn darauf aufmerksam machte, daß englische Agenten die Preise in Norwegen in die Höhe trieben und alles aufkauften, zeigte der betreffende Abteilungsvorsteher nicht das geringste Bedauern für die damalige Lage. Mein Angebot wurde abgelehnt, angeblich, weil man den Bedarf gedeckt habe — bereits drei Wochen später kosteten die Heringe 60 Mark die Tonne mehr, was bei diesen 200000 Tonnen einen Mehrpreis von 12 Millionen Mark ergibt. Mit anderen Artikeln, zum Beispiel Thran, ging es mir ähnlich.“

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfaches für das Kalender Jahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuereinfachgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Hadamar aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 bei der Stadtkasse während Rassenstunden schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Befindet sich der Jahresumsatz nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, der Steuerstelle eine die Nichteinreichung der Anmeldung begründete Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Bordrude zu verwenden. Sie können bei der Stadtkasse hier selbst kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldepflichtungsdokumente nicht zugegangen sind.

Hadamar, den 12. Dezember 1917.

Der Magistrat:

(Warenumsatzsteuerstelle)

Dr. Decher

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Dienstagen entgeltliche getragene Kleidung, Wäsche und Schuhe entgeltlich oder unentgeltlich

an die
Ankleiderstelle in Limburg

Walderdorfer Hof, Bahnhofstr. 5,
oder geht sie an die hierfür vom Kreisamt bestellten Ankleiderstellen ab.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf feinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, für das Erwachsene und Kinder! wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Special-Vertreter ist am Sonntag den 23. Dezember mit tags von 11 bis 2 in Limburg Hotel Nassauer Hof mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib- und Muttervorfall-Bänder, wie auch Gradhalter und Krampfaberfrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandgast und Orthopädist

Konstanz in Baden, Bessenbergerstraße 15.

Telephon 515

Trauer-Drucksachen

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist an jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Am 15. 12. 17 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. (L) 179. 11 17. R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandsanmeldung von Arbeiterschuhzeug erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Den Arbeitgebern

von versicherungspflichtigen Mitgliedern unserer Kasse bringen mir die Bestimmung des § 13 der Kassensatzung in Erinnerung, wonach Änderungen des Beschäftigungsverhältnisses, die für die Berechnung der Beiträge erheblich sind, binnen drei Tagen der Kasse anzuzeigen sind. Die Unterlassung dieser Meldungen, sei es vorläufig oder fahrlässig, zieht Bestrafung der Meldepflichtigen nach §§ 530 und 531 der Reichsversicherungsordnung*) nach sich.

Die Arbeitgeber werden deshalb ersucht, nachzuprüfen, ob die von Ihnen beschäftigten Personen mit den ihnen zu Zeit gewährten Lohn bei uns richtig gemeldet sind. (Erfahrungsgemäß melden z. B. Arbeitgeber von Diensthofen diese nur mit ihrem Anfangslohn an, unterlassen dann aber fast durchweg die Anzeige von später bewilligten Lohnerhöhungen. Ferner dürfte die größere Mehrzahl der allen Arbeitern und Angestellten in den letzten Monaten infolge der Teuerung wiederholt bewilligten Lohnzulagen bei uns nicht gemeldet worden sein; nur von einer ganz geringen Zahl dieser Versicherten liegen uns bis jetzt Lohnveränderungsanzeigen vor.)

Die Kasse wird demnach durch Beauftragte bei den Arbeitgebern an Ort und Stelle nachprüfen lassen, ob diese alle von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei uns angemeldet und dabei die Löhne richtig angegeben haben.

Soweit zufolge dieses Hinweises die zur Zeit bestehenden Untertätigkeiten oder Unterlassungen von Meldungen nunmehr (noch vor unserer Nachprüfung an Ort und Stelle) unverzüglich durch Nachmeldung beseitigt werden, soll von Strafmaßnahmen abgesehen werden.

Für alle Meldungen sind die vom Kassenvorstand vorgeschriebenen und bei der Kasse und den Meldestellen erhältlichen Meldeformulare zu benutzen.

Limburg, im November 1917.

Der Vorstand.

*) § 530 der Reichsversicherungsordnung lautet:

I. Wer seiner Pflicht zuwider Versicherungspflichtige nicht anmeldet oder pp. kann, falls er vorläufig handelt, mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark, und falls er fahrlässig handelt, mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft werden. (Hierunter fallen auch Lohnveränderungsanzeigen!)

II. Wer die Vorschriften über Meldung Versicherungspflichtiger oder pp. in anderer Weise verletzt, kann mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark bestraft werden.

III. pp.

IV. Diese Strafen verhängt das Versicherungsamt. Auf Beschwerde entscheidet das Oberversicherungsamt endgültig.

§ 531 lautet:

I. Unabhängig von der Strafe hat die Kasse die rückständigen Beiträge nachzuholen.

II. Sie kann den Bestraften außerdem die Zahlung des Ein- bis Fünfteljahres der rückständigen Beiträge auferlegen. Der Betrag wird wie Gemeindeforderungen beigetrieben.

Am 15. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. 1070 | 10. 17. R. N. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1774 | 5. 17. R. N. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stell. Generalkommando 18. Armee-Korps.